Der Brieger

Bürgerfreund,

Eine Zeitschrift.

No. 7.

Brieg, den 18. Februar 1820.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Eigenschaften der Liebe.

Man machte vor einiger Zeit die Bemerkung, daß im Bürgerfreunde lange nichts von der Liebe vorgekommen sey. Der Vorwurf kam von einer Person, die gebildet und edel genug war, um jede falsche Auslegung zu hindern. Es ist die Pflicht des Herausgebers, den billigen Wünschen des Publikums zu begegnen, selbst wenn solche verlangte Gegenstände von den besten Köpfen unserer Nation bereits in großen Werken schön und weitläuftig dargestellt sind. Es werden ja viel Predigten über einen Text gehalten.

Unter allen wunderbaren Dingen ist die Liebe die wunderbarste. Man staunt die Weltkörper an, wegen ihrer Größe und Schnelligkeit, den Löwen wegen seiner Stärke, die Schlange wegen ihrer Klugheit, den Hund wegen seiner Treue, den Magnet und das Eisen wegen ihrer gegenseitigen Anziehung. Wir ergötzen uns an der Schönheit der Frühlingsflur, an der Neuheit einer Mode, an dem Lichte der Sonne,

an der Wärme des Feuers. Alles was unser Erstaunen und unsere Bewunderung erregt, ist in der Liebe enthalten. Sie kann alles, wirkt alles, wird alles, sie ist das Hebel- und Federwerk der Menschen und Götter.

Ihre Größe und Ausdehnung ist grenzenlos. Der Samojede und Feuerländer, der Neger am Senegal und der Indianer am Orinoko, der Einwohner der Höhen von Quito und der Weber am Sudetengebirge kennen und fühlen die Liebe. Sie ergreift alle Geschlechter der Erde und erfüllt die Himmel. Was gleicht ihrer Schnelligkeit? Der Adler? Der Pfeil? Der Blitz? Sie ist schneller, als der Uebergang vom Guten zum Bösen, schneller, als die Gedanken der Seele. Unerwartet faßt, fesselt, unterjocht sie die Herzen, plötzlich, ungestüm, sie holt die Fliehenden ein, überfällt den Versteckten, ergreift die Abwesenden. Ein Blick, ein Wink, ein Wort, ein Seufzer entzünden eine zehrende Flamme, und der beflügelte Gott hat schon sein Ziel getroffen.

Was übertrifft die Festigkeit, Kraft und Beharrlichkeit der Liebe? Die Menschengeschichte ist voll der Beispiele, daß nichts, als gänzliche Vernichtung, sie hat auflösen können. Der Ritter sucht die Gefahren zur Ehre seiner Geliebten, der Stolze wird demüthig, der Geizige freigebig, der Wilde sanft, der Ketzer rechtgläubig, der Christ ein Türke, und der Türke ein Christ durch die Macht der Liebe. Was Ketten, Zwang, Schwert, Drohung, Ehre und Schande nicht ausrichten können, erreicht die Liebe leicht und ohne Mühe,

Sie

Sie sprengt Schlösser und Riegel, ersteigt Mauern und Thürme, und besiegt Königreiche und Völker. Nichts übertrifft sie an Stärke, Macht und Beharrlichkeit, als sie sich selber.

Was ist so klug, was macht so klug, als die Liebe? Sie ist die schlaueste Erfinderin aller Kunstgriffe, Listen und Täuschungen, die es nur geben kann. Sie wacht im Schlafe und schläft im Wachen, sie lauert und kundschaftet genauer, als ein Wächter der Warte, sie ahnet, schließt, vermuthet scharfsinnig und geistreich; tausend Mittel und Pläne sind ihr für jeden vorkommenden Fall gegenwärtig. Behutsam und verwegen, weiß sie sich in jede nöthige Gestalt und Haltung zu setzen, und ihre Rolle nach ihrer Absicht zu spielen. Schädellehren, Physiognomien und Menschenkenntniß sind armselige Nothhelfe, sie zu erforschen und ihre Absichten zu entdecken. Unerschöpflich ist sie in allen Verhältnissen an Rath und Klugheit, und unermüdlich, durch Anwendung der fein gewählten Mittel ihr Ziel zu erreichen.

Die Sympathieen in der Natur sind matte Bilder gegen die anziehende Kraft der Liebe. Verschiedene Stoffe streben sich einander zu nähern, das Quecksilber verschlingt das Zinn, der Vitriol das Eisen, die Luft das Wasser. Was sind diese Verbindungen gegen innigst geliebte und liebende Seelen. Sie sind so durchaus eins und ein Ganzes, so genau nur ein Sinn und ein Leben, ein Wille und Verstand, daß das eine nicht von dem andern getrennt werden kann, ohne beide zu vernichten. Und doch sind in einem Willen und Leben doppelte Kräfte und Bewegungen;

jedes fühlt sich in eigenem Bewußtseyn frei und selbstständig, und doch wieder ein und dasselbe mit dem andern verbunden. Zweifach und einfach und doch dasselbe in Einheit und Mehrheit. Welch eine sonderbare Dualität!

Sind die Schönheiten der Natur, der Kunst, des Himmels und der Erde mit den Reizen der Liebe zu vergleichen? Gott selbst ist nur im Bilde der Liebe verherrlicht. Eine romantische, köstliche Rosenwelt der entzückendsten und süßesten Erscheinungen, voll wunderbarer Regungen und Freude, harmonisch, wie der Silberklang der Sphären, breitet sich aus in den Seelen, in welche der Hauch der edlen Liebe die schaffenden Kräfte ausathmet. Alle Gedanken werden höher gefärbt, jede Empfindung feiner sublimirt, jede Neigung geläutert, jede Tugend vergeistigt, selbst das Laster veredelt in dem Lebensstrome der Liebe, der aus einem vollen Herzen quillt. Gold, Edelsteine, Purpur, Würden, Ehren, anziehend, durch das Auge der Liebe gesehen, sind kalte Schimmer ohne Werth und Bedeutung, wenn die Liebe ihnen den Rücken kehrt. Nichts ist mit der Schönheit der Liebe zu vergleichen, als sie selbst mit sich selber.

Wie durchglühet sie Körper und Geist, wenn sie die volle Glut ihres Daseyns fühlbar werden läßt. Der Feuerocean der Sonne und die verschlossenen Flammen der Hölle scheinen matte Wirkungen gegen ihre brennenden, alles verzehrenden Kräfte. Nicht Wasser und Milch, nicht Gewalt und Gift können die Riesengewalt des auflodernden Brandes dämpfen. Sie verzehrt sich nur durch sich selbst, die Liebe durch Liebe!

Ein

Ein noch nie gesehenes Schauspiel, indianische Vögel, grönländische Merkwürdigkeiten, ein seltener Comet, ein blutrothes Nordlicht ziehen dich an durch Neuheit und entzücken durch Vorstellungen und Empfindungen, die du noch nie erfahren hattest. Was sind alle Erfahrungsbegriffe, ungewöhnliche Ideen, Gefühle, Betrachtungen gegen die Neuheit der Liebe! Was keine Mutter lehren, kein Freund begreiflich machen, kein Philosoph erklären, kein Gemählde versinnlichen, keine Sprache ausdrücken und schildern kann, das offenbart die erste, goldne Morgenstund der anbrechenden Liebe. Jetzt feierst du deine Erlösung von den irdischen Ketten eines gedankenlosen Dahinbrütens, du vollendest die Himmelfahrt deines Wandels, im leichten Fluge steigst du zu Idealen empor, mit veredeltem Herzen, Sinn und Geist, im neuen, vollen, großen Gefühl deines Lebens und Daseyns, in dich fassend die Welt, und Gott selbst nur in diesem heiligen Augenblick deiner Vergöttlichung findend. Da ist dir alles ungewöhnlich und neu, alles von Werth und Gewicht, du selbst staunst über dich selbst, über deine Größe, über die Wunder, über die Massen von Gefühlen, über die Schönheiten der Seele, die sich entfalten. Den Menschen schaffst du in einem Herzen voll Liebe zum Gott um, und Gott begreifst du wie einen Menschen. Eine Offenbahrung leuchtet in dir auf, alle Ketten der Seele werden zersprengt, alle Hüllen zerreißen, du siehst in dir ein endloses All, eine grundlose Tiefe, eine ätherische Höhe, in dem ungeheuren Raum fühlst du schweben den Geist Gottes und die lebendige Kraft einer unsterblichen Sehnsucht. Namenlos ist der innere

Zustand

Zustand deines Wesens, unerklärbar die mystischen Zauber, die dich tragen, und unbegreiflich die Erweiterung Macht und Stärke deiner Seele, die in sich die Welt aufnimmt, und sich in das Weltall versenkt und darin verschwindet!

So ist die neue Liebe interessanter, als alles, was Menschen hinreißen kann. Die bezaubernde Schwärmerei, die dich auf ihren Flügeln dahin führt, wird von der Wallung deines Blutes, von rascheren Pulsen deines Herzens begleitet. O wenn dieses Paradies nie verschwände, diese Träume nie endeten, dieses Gefühl, dieses heilige, große, göttliche, allumfassende Gefühl nie aus dem Herzen wiche! Sieh, du stehst wieder nüchtern da, im Mensch, kaum so groß über einen Rosenbusch wegzusehen, beschränkt kaum zwei Schuh weit um sich zu wirken, dein Auge ist schläfrig, deine Phantasie eine verschlossene Bühne, dein Herz ein mechanisches Druckwerk, das den Strom deines Lebens zur Nothdurft fortleitet. Die Göttin, die du anbetest, ist Mensch geworden, sanfter und menschlich ist deine Liebe zu ihr, deine Achtung, Treue, Neigung und Wohlwollen gegen sie bleiben, aber das Unermeßliche und Unendliche deines Gefühls ist in Grenzen und Regeln gekommen, du siehst, denkst, fühlst wieder alltäglich, und bekümmerst dich wieder um Wind und Wetter!

Laßt uns die Liebe und ihre Eigenschaften kurz zusammen fassen. Sie ist der Geist, welcher die Menschen ergreift, erwärmt, veredelt, und Freude, Wohlwollen, Neigung, Glück, Ruhe und Einigkeit unter ihnen herzustellen sucht! Durch ihn offenbahrt sich der

Himmel

Himmel der Erde, die Gottheit dem Menschengeschlecht. Er ist schuldlos und kindlich, und nur launig, wenn er Mißtrauen in seine Erwartungen setzt. Da wechselt dieser holde Knabe, unter welchem Bilde die Dichter die Liebe vorstellen, in seinem Betragen und Wirkungen, er ist schmeichelnd und grausam, bekümmert und sorglos, offen und versteckt, übermüthig und niedergeschlagen, friedlich und kriegerisch, schön und häßlich, weichherzig und hartnäckig, betrügerisch und redlich, nachgiebig und eigensinnig, vernünftig und unvernünftig, aber alles um die Neigung zu nähren, oder, ist sie verloschen, wieder anzufachen. Selbst scheinbar kränkende Mittel werden aus der liebevollsten Meinung gebraucht, um ein Herz, welches kalt wird, wieder zu erwärmen, wie man Glieder mit Nesseln peitscht, die die Empfindung verlieren. So viel von der freien Liebe!

Am Ende findet sichs.

Bei einer gewissen Wahl in Engelland war der verstorbene Herzog von Newcastle mit der Aufführung des einen unter den Wahlherrn so sehr zufrieden, daß er ihm um den Hals fiel, und ihn küßte. Mein theurer Freund, sagte er, ich liebe euch recht sehr; ihr seyd der größte Mann in der Welt; mich verlangt, euch einen Dienst zu erzeigen, was kann ich für euch thun? — Wenn es Ew. Gnaden gefällig wäre; der Einnehmer

dieser

dieser Stadt ist schon sehr alt, und ich möchte wohl seinen Dienst haben, wenn er stürbe. — Ei den sollt ihr haben, von ganzem Herzen, ich wollte eurentwegen, daß er schon gestorben und begraben wäre. So bald dieses geschieht, so kommt nur zu mir, mein lieber Freund. Es sey Tag oder Nacht, laßt euch nicht abweisen, ich mag schlafen oder wachen. Bin ich nicht zu Claremond, so kommt nach Lincolnsinfield; bin ich da nicht, so kommt nach Hofe, bin ich da nicht, so ruht nicht eher, bis ihr mich findet. Nicht das allerheiligste soll für eine so liebenswürdige gute Seele, als ihr seyd, verschlossen gehalten werden. Sogar will ich Befehl ertheilen, euch einzulassen, wenn ich auch bei dem König mit Geheimnissen im Cabinet beschäftigt wäre. Der Wahlherr verschlang alle diese Versprechungen mit vieler Entzückung, und ging, indem er sich bis auf die Erde bückte, voller Freude nach Hause, um auf den Tod des Einnehmers zu warten. Dieser machte auch nicht gar lange, sondern nahm schon im nächsten Winter aus der Welt Abschied. So bald des Herzogs guter Freund dieses vernahm, machte er sich nach London auf den Weg, und kam in Lincolnsinfield, ohngefähr des Morgens früh um zwei Uhr an. Grade um diese Zeit war der König von Spanien krank geworden, und verschiedene Engelländer, unter welchen der Herzog der vornehmste und ungeduldigste war, hatten sich in den Kopf gesetzt, daß er ganz gewiß sterben würde. Von der ersten Stunde an hatte er sogleich zu Madrid Couriers bestellen lassen, welche, sobald nur der König die Augen zugethan haben würde, mit aller möglichsten Eile ihm die Nach-

richt

richt davon bringen sollten. Ungewiß, wenn dieses geschehn möchte, und um doch diese wichtige Sache zuerst zu erfahren, hatte er Befehl gegeben, ihn sogleich aufzuwecken, wenn jemand käme, der ihn sprechen wollte, und denselben zu ihm vors Bette zu führen. Als nun unser Herr Einnehmer in Hoffnung, nach dem Herzog fragte, so sagte ihm der Pförtner, daß er zwar schon seit ein paar Stunden zu Bett wäre, er hätte aber befohlen, daß man ihn wecken sollte, wenn er ankäme. Gott segne Ihre Gnaden! rief der Wahlherr; ich erinnere mich wohl, daß Sie mir sagten, ich möchte bey Nacht oder bey Tage kommen, so sollte ich vorgelassen werden. Ich bitte, führen Sie mich zu ihm. — Er war kaum bis an die Thür gebracht worden, so sprang er in das Zimmer hinein und schrie in der großen Freude seines Herzens; Mylord, er ist todt! — Das ist sehr gut, mein lieber Freund! es ist mir von Herzen angenehm. Wenn starb er? — vorgestern Morgen, Ihro Gnaden — was, erst vorgestern, mein theurer Mann? denn müßt ihr geflogen seyn. Aber mein bester Mann, wie soll ich euch dafür belohnen? — Alles, was ich in dieser Welt wünsche, ist, daß ich Ihro Gnaden ihres gütigen Versprechens erinnere, und mich zum Nachfolger ernennen. Euch? Was? seyd ihr toll? Ihr König von Spanien? Nun zog der in Verwunderung gesetzte Herzog die Bettgardine auf, um seinen Mann zu betrachten, und erinnerte sich des Gesichts seines Wahlfreundes, doch nicht ohne sich über seine eigne fehlgeschlagene Hoffnung zu ärgern.

Räthsel.

Lebt' einst ein Mütterlein das war klug,
Doch leider noch nicht klug genug.
Zu schlecht war's ihr im schönen Haus,
Da wandert sie zum Thor hinaus;
Wollt's besser haben, und hat es schlimmer,
Den Rückweg aber fand sie nimmer.
Ein alter Meister vom blauen Dunst
Der lehrte sie die Schneiderkunst,
Und seit sie getreten in den Flickmeister-Orden,
Ist eben Alles ein Flickwerk geworden.

Es lebt in armer Einsamkeit,
In ihrer Unschuld Perlenkleid,
Ein ander Mütterlein. Engel Rath
Zeigt ihr den längst verlornen Pfad.
Da zog sie ein Söhnlein so stark und so groß,
Daß es den alten Dunstmeister verdroß.
Und weil nun Altmütterlein ganz verkehrt,
Was uns Jungmütterlein recht gelehrt,
So grüßt man am christcatholischen Ort
Sie mit der Alten verkehrtem Wort.

Anzeigen.

Danksagung.

Bei dem zum Besten der Armen gegebenen Conzerte sind eingekommen: ein Goldstück von fünf Thalern an Werth, vier Spezies-Thaler und 21 Rthl 16 Sgr. in Dritteln, Sechsteln und Zwölfteln; ausserdem an Nennwerth in Münze 12 Rthl. 13 Sgr. Nach Abzug von 1 Rthl. Cour und 8 Rthl. 13 Sgr. Münze zur Bestreitung der nöthigen Ausgaben blieben der Armencasse 29 Rthl. 16 Sgr. Cour und 4 Rthl. Nennwerth. Mit dieser Anzeige verbinden wir zugleich den ergebensten und herzlichsten Dank gegen alle freundlichen Geber und Theilnehmer an dieser Abendunterhaltung, so wie gegen den löblichen Verein der Tonkunst, und alle diejenigen Personen, die dabei Beweise ihrer wohlwollenden und gütigen Gesinnung gegeben haben.

Die Armen-Direction.

Danksagung.

Denjenigen, welche sich bey der auf dem am 9ten d. M statt gefundenen Masquen-Balle veranstalteten Sammlung für die Armen, wodurch 3 Rthl. 9. sgl 3 d'. Cour. Werth eingekommen sind, wohlthätig bewiesen haben, sagen wir hiermit den gebührenden Dank.

Brieg, den 12ten Februar 1820.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zum Domainen-Amte Brieg gehörige vor dem Oder-Thore daselbst belegene Ziegelei, soll im Wege des Meistgeboths öffentlich verkauft, und beim Nichterfolge eines annehmlichen Kaufgeboths, auf anderweitige sechs Jahre vom 1ten Juny 1820 an in Zeitpacht ausgethan werden.

Diese Ziegelei besteht

1) aus einem gemauerten Ofen, welcher vier Schirren hat, und im Lichten 22 Fuß lang, 21 Fuß breit, und 16 Fuß hoch, ohne Gewölbe mit Ziegeln gedeckt ist;
2) aus drei Scheunen, von welchen die große 241 Fuß lang, 34 Fuß breit. — Die mittlere 167 Fuß lang und 35 Fuß breit, — und die kleine 120 Fuß lang, 34 Fuß breit und mit Schindeln gedeckt ist;
3) aus dem zur Ziegelei gehörigen Brunnen;
4) aus dem eisernen Utensilien-Inventario, wie solches die Pächter im Jahr 1814 überkommen haben;
5) aus einem massiven Wohnhause von 54 Fuß Länge und 30 Fuß Tiefe;
6) aus einem Stück Acker und Wiese von 1 Morgen 26 □R. und 97 □Fuß Flächen-Inhalt.

Der Bietungs-Termin ist auf den 26ten Februar 1820 Vormittags um 10 Uhr im Steuer-Amte zu Brieg anberaumt. Die Bedingungen sowohl zum Verkauf als zur anderweitigen Verpachtung können vor dem Licitations-Termine beim Creis-Steuer-Amte in Brieg, und hier in Breslau bei unserer Domainen-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 22ten November 1819.

Königl. Preuß. Regierung.

Avertissement.

Die Bauden-Plätze No. 119. wo ehemals die Bude des Posamentier Gebhards vom Tuchhauseingange gegenüber, desgleichen No. 61 b. wo sonst die Neugebauersche Bude gestanden, sollen im Wege einer öffentlichen Licitation an den Meistbietenden anderweit vermiethet werden, wozu ein Termin auf den 21. d. M. als Montags früh um 11 Uhr in dem Raths-Sessions-Zimmer anberaumt worden ist, wozu Miethslustige hiermit vorgeladen werden. Brieg, den 8ten Febr. 1820.

Der Magistrat.

Bekannt-

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des Zinnsgetreides bestehend in
68 Schfl. 9 Metzen Weitzen
143 — 6 — Roggen
50 — 4 — Gerste
und 239 — 8 — Hafer
Preußisches Maas ist ein neuer Licitations-Termin auf den 4ten März c. als Sonnabends früh um 11 Uhr anberaumt, wozu wir Kaufslustige in unser Raths-Sessions-Zimmer einladen. Brieg, den 15. Febr. 1820.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem reisenden Publiko machen wir hiermit bekannt: daß nach der heut eingegangenen Anzeige des Magistrats zu Ohlau die dasige Oderbrücke mit leichtem Fuhrwerk wieder befahren werden kann.

Brieg, den 16ten Februar 1820.

Der Magistrat.

Bekanntmachung
wegen eines zu verkaufenden oder zu vermiethenden Hauses nebst Garten.

Das hierselbst auf der Langengasse sub No. 325½ belegene Haus, worin gegenwärtig das Königliche Post-Amt befindlich ist, soll nebst dem dazu gehörenden Garten entweder verkauft, oder zu Johanni a. c. im Ganzen vermiethet werden. Die Verkaufs- und Vermiethungs-Bedingungen sind im hiesigen Creis-Steuer-Amte auf dem Schlosse zu erfahren. Brieg, den 8. Februar 1820.

Bekanntmachung.

In Folge höhern Auftrages soll der größte Theil der Mollwitzer-Thor-Magazin-Räume zu Brieg, auf unbestimmte Zeit meistbietend vermiethet werden. Terminus

minus hiezu ist auf den 21ten dieses Monats Vormittags um 11 Uhr vor dem Wohllöblichen Magistrat zu Brieg anberaumt, zu welcher Zeit sich Miethslustige daselbst einfinden können. Der Zuschlag bleibt der höhern Genehmigung vorbehalten, und werden die sonstigen Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden. Breslau, den 8ten Februar 1820.

Königl. Preuß. Proviant- und Fourage-Amt.

Bekanntmachung.

Den 24ten d. M. sollen in dem Scheidelwitzer Oberwalde sieben Wiesen auf ein Jahr meistbiethend gegen gleich baare Bezahlung vermiethet werden, Pachtlustige werden hierdurch aufgefordert, sich an gedachtem Tage früh um neun Uhr allhier einzufinden.

Scheidelwitz, den 14ten Februar 1820.

v. Rochow.

Gesuch.

Ein Mann in seinen besten Jahren, der früher als Kutscher und Bedienter gedienet hat, wünscht als solcher wieder sein Unterkommen zu finden. Er spricht polnisch und deutsch, und kann Zeugnisse seiner Treue und Aufführung vorzeigen. Nähere Nachricht hierüber ist in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey zu erfahren.

Zu vermiethen.

Auf der Aepfel-Gasse No. 271. sind auf gleicher Erde zwei Stuben, als eine große und eine kleine zu vermiethen, nebst allen Zugehör, und auf Ostern zu beziehen. Das Nähere erfährt man bey dem Eigenthümer des Hauses.

Springer senior.

Lotterie-

Lotterie = Anzeige.

Bei Ziehung der 2ten Classe 41ter Lotterie sind folgende Gewinne bey mir gefallen, als: 300 Rthl auf No. 16635. — 45 Rthl. auf No. 16632. — 40 Rthl. auf No. 7283. — 30 Rthl. auf No. 3218 7294 9559. 25 Rthl. auf No. 3232 33909. — 20 Rthl. auf No. 3235 7222 16637 43 45 2.071 72 88 91 33918 53 72 74 83 58739 und 92. Die Renovation der 3ten Classe nimmt sofort ihren Anfang, und muß bei Verlust des weitern Anrechts unverzüglich bis zum 3ten März a. c. geschehen seyn.

der Königl. Preuß. bestallte Lotterie-Einnehmer
Böhm.

Zu verkaufen.

Sollte Jemand einen braun lakirten Schreibtisch von Erlen = Holze zu verablassen haben, so wird ersucht, in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey davon gefälligst Anzeige zu machen, wo dann nach vollzogener Einigung der Betrag von dem Kaufmann Koppe ausgezahlt werden wird.

Gefunden.

Wer einen französischen Schlüssel verloren hat, beliebe sich in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey zu melden.

Briegischer Marktpreis 1820. Preußisch Maaß.	12. Februar Böhmst. sgr.	Mz. Cour. Rtl.	sgr	d'.
Der Scheffel Backweitzen	70	1	10	—
Malzweitzen	58	1	3	$1\frac{5}{7}$
Gutes Korn	54	1	—	$10\frac{2}{7}$
Mittleres	52	—	29	$8\frac{4}{7}$
Geringeres	50	—	28	$6\frac{6}{7}$
Gerste gute	40	—	22	$10\frac{2}{7}$
Geringere	38	—	21	$8\frac{4}{7}$
Hafer guter	32	—	18	$3\frac{3}{7}$
Geringerer	30	—	17	$1\frac{5}{7}$
Die Metze Hirse	16	—	9	$1\frac{5}{7}$
Graupe	18	—	10	$3\frac{3}{7}$
Grütze	12	—	6	$10\frac{2}{7}$
Erbsen	6	—	3	$5\frac{1}{7}$
Linsen	8	—	4	$6\frac{6}{7}$
Kartoffeln	$1\frac{1}{2}$	—	—	$10\frac{2}{7}$
Das Quart Butter	25	—	14	$3\frac{3}{7}$
Die Mandel Eyer	9	—	5	$1\frac{5}{7}$